

Manchmal weiß ich gar nicht, ob ich lebe!

hat mir eine 9-jährige Schülerin bei einem unserer Projekte gesagt, daraufhin hat eine ihrer Mitschülerinnen erwidert: Wenn dir was wehtut, dann weißt du, dass du lebst. Was für eine durchgreifende philosophische Erkenntnis. Auf den Punkt.

Das Kind lobte mit diesem Schluss geradezu existentialistisch nicht etwa Krankheit oder Leiden, sondern die innere Not-Wendigkeit zu sein oder zu werden!

Genau diese Energie der Freiheit auf der einen und der inneren Notwendigkeit auf der anderen Seite ist es, welche die Künstler aller Epochen bewegt - antreibt, ihr wertvollster Schatz, ihr eigentliches und wichtigstes Kapital. Das Feuer mit dem sie schmieden. Du musst brennen! hat Joseph Beuys dazu gesagt, wenn du schöpferisch sein willst.

Derselbe Künstler übrigens, der 1965 in Düsseldorf in einer Kunstgalerie den Besuchern, die zu einer Ausstellung wollten, die Tür versperrt hat, sodass sie nur von außen durchs Fenster beobachten konnten, wie er sein Haupt mit Goldstaub und Honig bedeckte und begann einem toten Hasen im Arm, die dort ausgestellten Bilder zu erklären. So ging er von Objekt zu Objekt.

Der Aktionskünstler wollte mit dieser Performance dem Vernissage-Betrieb und seiner aufgeblasenen Ziererei den Spiegel vorhalten, ihn entlarven - ihn ad absurdum führen.

Deshalb werde ich hier nicht den Kunstkenner geben, der so tut, als könnte er mit dem Duktus wohlfeiler Termini das Geheimnis der Bilder von Renata Maßberg entschlüsseln.

Ich möchte nur folgendes bemerken: die wesentlichen Dinge des Lebens blieben für uns unfassbar unsagbar, gäbe es da nicht die Kunst, die Musik, die Poesie. Dem Unfassbaren eine Sprache zu geben, ist eine der wichtigsten und vornehmsten Aufgaben der Kunst. Und ein Kunstwerk, das einen berührt, grenzt niemals aus oder ab, sondern weitet den Horizont und öffnet ein Fenster in eine andere Welt.

Wobei das Wichtigste an einem Kunstwerk überhaupt nicht das ist, was uns ein Künstler oder eine Künstlerin damit sagen will, sondern erst das ist, was sich in unseren Köpfen und vor allem in unserem Herzen - unseren Gefühlswelten an Bildern Kraft ihres Werkes herausbildet. Abzeichnet. Mitschwingt.

Und das kann etwas völlig anderes sein, als der Künstler oder die Künstlerpersönlichkeit ursprünglich beabsichtigt hat. Das Geheimnis eines Bildes offenbart sich nämlich jedem von uns anders. Das ist ja grad das Faszinierende. In der Sprache der Kunst, der Musik, der Poesie spiegelt sich immer die Sprache der Seele - und die ist keine akademische, keine die dem Intellekt angehört.

Schöpferisches Tun hat in seiner Entstehung immer etwas Unvorhersehbares, etwas Chaotisches, ein Prozess ganz anderer Art... des

Verstehens und dreht sich um den Welt-Innen-Raum, in dem jeder seine eigene Wahrheit suchen und finden muss.

Eine Kunst, die nur darauf aus ist, Erwartungen zu erfüllen, ist keine.

Künstlerseelen wandeln immer auf einem schmalen Grat zwischen ihren konstruktiven und ihren destruktiven Idealen, die sie antreiben, nicht loslassen. Das Schöpferische und das Zerstörerische liegen nahe beieinander und haben oft denselben Ursprung.

Die Entstehung des Universums ist, wenn ich es mythologisch betrachte, im Grunde auch so ein schöpferischer Prozess, eine Erzählung, in der jeder von uns ein Teil ist: wie in einem kosmografischen Roman, der beginnend mit dem Urknall bereits alles enthält, was Geistmaterie sich vorstellen kann.

Ihre Energie ist unsere Energie... und die war schon lange da, bevor es uns gab.

Liebe Anwesende,

Liebe Gäste,

Sehr geehrter Herr Prof. Dr. Tebbenjohanns,

Sehr geehrte Frau Ballauf,

Hochverehrte Renata Maßberg,

vielen Dank für die Einladung, hier ein Wort über die Kunst zu sagen:

du bist zweifellos eine der vielseitigsten Künstlerinnen unserer Stadt, und das nun schon seit vielen Jahren und Jahrzehnten. Du gehst immer mit, aber läufst niemandem nach. Du machst aus deinem Schaffen kein Event, keine Challenge, keine Demonstration dafür oder dagegen... und wirkst dennoch auf wunderbare Weise auf vieles ein.

Also bei mir steht Applaus!

Bei dir **Renata** geht es nicht nur um Werke einer begabten Künstlerin, sondern um eine künstlerische Persönlichkeit, die nie aufgehört hat, innerlich zu wachsen. Und an vielen Stellen oft hintergründig und leise, aber immer mit Tiefgang unsere Kulturlandschaft mit geprägt hat. Allein deine Anwesenheit, deine zurückgenommene und doch bestimmte Art der Kommunikation hat vielen Kulturschaffenden Mut gemacht. Mir auch!

Auch hier bitte ich um einen Applaus!

Eine Künstlerseele ist kein Automat zur Selbstverwirklichung, in den man eine Münze hineinwirft und anschließend ein Produkt herausholt. Manchmal muss sich der Künstler, besonders wenn er erfolgreich ist, (wie Immanuel Kant es schrieb) seine Würde vor der eigenen Person, dem eigenen Ego in Acht nehmen.

„Wehe! Es kommt die Zeit, wo der Mensch den Pfeil seiner Sehnsucht nicht mehr über sich selbst hinauswirft, und die Sehne seines Bogens verlernt hätte zu schwingen.“

Wahrlich, ich sage euch, man muss Chaos in sich haben, um einen tanzenden Stern gebären zu können. Wehe es kommt die Zeit, wo der Mensch keine Sterne mehr gebären kann.“ schrieb Friedrich Nietzsche in seinem Werk „Zarathustra“ vor 150 Jahren.

Nun, Renata Maßberg hat nie aufgehört, in der Kunst den Pfeil ihrer Sehnsucht über sich selbst hinauszuerwerfen.

Lerne aus der Fülle auszugießen! schrieb Bernhard von Clairvaux, ein kluger Mönch und Mystiker, der im 12. Jahrhundert in Frankreich lebte. Er beobachtete im Sommerregen, wie eine Schale sich langsam mit Wasser füllte und als sie gesättigt war, überströmte. Und damit eine neue Quelle bildete.

Renata Maßberg, die in ihrer Jugend Krieg und Vertreibung erlebt hat, und weiß, was es für Menschen heißt, die Heimat zu verlieren und auf der Flucht zu sein, tut es...

und so passt ein Gedicht, das sie – ja, sie malt nicht nur, sie schreibt auch, vor kurzem in die Hildesheimer Literatur-Apotheke eingereicht hat unter dem Titel **„Grenzenlos fern“**, darin schreibt sie vom „Brunnen ihrer Kindheit“, ich zitiere:

„jeder Grabenstich verwundet mich
ich flüchte zum zweiten Mal
und rette meine Bilder
in den Safe der Erinnerung“

Ich komme zum Schluss:

Der berühmte hamburgische Zeichner Horst Janssen sagte einmal zu einem Ausstellungsbesucher: „Du musst um die Bilder herumgehen und nicht nur an ihnen vorbei!“

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viele erhebende, ja springende Momente beim Betrachten der Bilder von Renata Maßberg.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit